

Hellebora

(Familie *Bogdanaceae*), Wuchshöhe etwa 0,5 cm
Scheut direktes Sonnenlicht, lebt in schattiger Umgebung
Geht dem Dialog nicht aus dem Wege
Lebt in Symbiose mit der Grünen Nieswurz (*Helleborus viridis*)



30. Juni 1915

Nun streife ich schon seit gut einem Jahr durch das Walddickicht, und täglich verstricke ich mich tiefer in diese Natur.

Etwas westlich des Druidengrabs habe ich eine Hellebora bei einer Metamorphose beobachten können, bei der sie scheinbar vom Blütenzustand zu dem der Frucht gelangte. Die kleine Kreatur schien sich zu reinigen und streifte nach und nach ihre Puppe ab, während sie sich hinter Blattwerk verbarg. Meine Anwesenheit schien ihr keine Angst zu machen, und sie bewegte ihren Körper wie in einem Tanz. Plötzlich hielt sie dann inne. Ohne weiter nachzudenken, sagte ich einige Worte, um sie willkommen zu heißen; dann, als mir nichts weiter einfiel, schwieg ich. Sie begann daraufhin, ihren Tanz fortzusetzen. Endlich bot ich ihr langsam meine Handfläche dar, und ohne zu zögern glitt sie darauf. Sie ist kaum so groß wie ein Marienkäfer. Wunderbar!

2. Juli 1915

Ich habe zwei Dutzend Tanzschritte dokumentiert, doch ich habe noch viel Arbeit vor mir. Man könnte denken, dass meine Hellebora alles versteht, was ich ihr sage. Inzwischen bin ich mir sicher, dass diese Wesen mehr sind als Tiere; sie sind in der Lage, über sich selbst nachzudenken. Ich bereue meine ersten Experimente. Es sind großartige Wesen! Wahrscheinlich die Elfen, die die keltischen Sagen bevölkern.

Hellebora entfaltet einen Flügel.

Alle Gliedmaßen der Hellebora bewegen sich unabhängig voneinander.



Die Choreographie der Hellebora



Guten Tag



Respekt



Sympathie



Bewunderung



Freundschaft



Liebe



Unglück



Verzweiflung



Nacht



Winter



Sonne



Sommer



Feind



Entschuldigung



Aufstehen



Krankheit



Misstrauen



Erinnerung



Vergessen



Angst



Erschöpfung



Ankommen



Scheiden



Verschwinden

**AFFÄRE BOGDANOWITSCH
Neue Zeugenaussage!**



Léopoldine Nerguelec
(geb. zu Paimpont, 15. Oktober 1871)

»Anfangs hat mich der Professor häufig besucht. Er hat mich nach meinen Heilpflanzen befragt und mir Pflanzen gezeigt, die er im Wald gesammelt hatte. Ich mochte ihn wegen seines freundlichen Wesens. Später wurden seine Besuche seltener, und ich glaube, dass er seine Leidenschaft für den Chouchenn, unseren bretonischen Schnaps, entdeckt hatte. Das letzte Mal, dass ich ihn gesehen habe, habe ich ihn kaum erkannt. Er hatte einen langen Bart und war so dreckig wie meine Schweine.«

**SELTSAMES VERSCHWINDEN!
Russischer Botaniker unauffindbar in Brocéliande**

Nach dem Untersuchungsbericht der lokalen Behörden vom 10. September 1915 wurde das Verschwinden des russischen Pflanzenforschers Professor Alexander Bogdanowitsch am 5. September 1915 durch Léopoldine Nerguelec, wohnhaft in Paimpont, angezeigt. Dieser bedeutende Wissenschaftler soll nach Aussagen seiner Frau von Zar Nikolaus II. in geheimer Mission in den Wald von Brocéliande geschickt worden sein. Vieles bleibt bislang unklar hinsichtlich der Absichten des Professors und seines Verschwindens. Immerhin wurde nach fünf Tagen intensiver Suche durch unsere Polizei mitten im Wald ein Lager entdeckt. In dieser provisori-

rischen Unterkunft scheinen merkwürdige botanische Experimente angestellt worden zu sein, doch ein offensichtlich von kriminellen Brandstiftern gelegtes Feuer hat alle Beweise vernichtet. Mehrere verkohlte Gegenstände, die in der Asche entdeckt wurden, hat Irina Bogdanowitsch, die Frau des Professors, als ihrem Mann gehörig erkannt. In der Nähe des Elfenteichs wurde ein vollständiger Anzug im Zustand fortgeschrittener Verschmutzung gefunden. In einer Manteltasche befand sich ein seltsames Tagebuch. Es enthielt neben zahlreichen Notizen Photographien des Professors und seiner Familie, die eine Identifikation ermöglichten. Die Polizei hat dieses Tagebuch,



Alexander Bogdanowitsch
(wie er zuletzt gesehen wurde)

das zweifellos den Schlüssel zu dieser seltsamen Affäre liefern könnte, als geheim eingestuft.

Die Gattin von Professor Bogdanowitsch hat sich nicht weit von Paimpont niedergelassen:
»Niemand werde ich die Hoffnung verlieren. Ich spüre, dass mein Mann noch immer in diesem Wald lebt, und ich werde ihn finden!«

Zeugenaussage von Francine Lepotennec, Nachbarin und Zimmerwirtin des Professors in der »Auberge Les Forges« (Paimpont):
»Als er ankam, fand ich, dass der Professor ein charmanter Mann mit Lebensart war. Doch mit der Zeit wurde er seltsam, sein Verhalten änderte sich, dass es im Wald Elfen gebe. Er sprach auch zu sich selbst. Ich hörte ihn sagen, Angst ein, dass ich nicht unglücklich war, als er abreiste.«

UN AVION ALLEMAND ABATTU

DECLARATIONS DE GUERRE

COMMUNIQUÉS OFFICIELS DU 10 OCTOBRE (434^e JOUR DE LA GUERRE)

PROPOS D'UN PARISIEN

LA PROPAGANDE DANS L'AMÉRIQUE

LA GRANDE SÛR LE DANUBE

A PROPOS D'UN GÉNÉRAL ALLEMAND

LES PREMIÈRES POSITIONS ALLEMANDES

LE PETIT JOURNAL

Le Matin

LE PETIT JOURNAL
5
SUPPLEMENT ILLUSTRÉ
10 cent.

LE PETIT JOURNAL
5
SUPPLEMENT ILLUSTRÉ
10 cent.